

- phien – Analysen – Bibliographien. Würzburg: Königshausen & Neumann, 1993.
- Jung, Udo O. H.: »Jene kleinen Blättchen mit zähem, weichem Klebstoff: Briefmarken im Fremdsprachenunterricht«. In: Jung, Udo O. H. (Hrsg.): *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. Frankfurt a.M.: Lang, 1998, 142–150.
- Morain, Genelle: »Visual literacy: reading signs and designs in the foreign culture«, *Foreign Language Annals* 9, 3 (1976), 210–216.
- Olles, Helmut (Hrsg.): *Literaturlexikon 20. Jahrhundert*. Reinbek: Rowohlt, 1977.
- Putnam, Constanze E.: »A Stadtplan for teaching culture«, *Die Unterrichtspraxis for the Teaching of German* 11, 2 (1978), 26–33.
- Smith, Sheila; Verguet, Patrick: »You can lead a horse to water ... organization of short study visits abroad«, *Audio-Visual Language Journal* 16, 3 (1978), 155–160.
- Snow, David; Byram, Michael: *Crossing frontiers. The school study visit abroad*. London: CILT, 1997.
- Volkert, Wilhelm: *Ludwig Thoma. Sämtliche Beiträge aus dem »Miesbacher Anzeiger« 1920/21*. München: Piper, 1989.
- Wicke, Rainer: »Town-games in Old England«, *Betrifft erziehung* 2 (1984), 45–49.
- Wicke, Rainer: »Von der Studienfahrt über den Schüleraustausch zur Städtepartnerschaft«. In: Edelhoff, Christoph; Liebau, Eckart: *Über die Grenze*. Weinheim; Basel: Beltz, 1988, 192–202.
- Wright, David; Grant, Michael: »Project-based excursions abroad«, *British Journal of Language Teaching* 23, 3 (1985), 173–176.

»lola rennt« – Möglichkeiten zum Einsatz im DaF-Unterricht

Jutta Kepser

1. Zur Relevanz von »lola rennt« für den DaF-Unterricht

Als Tom Tykwers Experimentalfilm 1998 in die deutschen Kinos kam, avancierte er binnen kürzester Zeit zum Kultfilm.¹ Nicht nur die darstellerischen Leistungen von Franka Potente und Moritz Bleibtreu, sondern auch die filmtechnischen Finessen zeigten neue Möglichkeiten des jungen deutschen Films. Der Einsatz von »lola rennt« im Unterricht für Deutsch als Fremdsprache ist aus drei Gründen lohnend: Auf *landeskundlicher Ebene* wird ein authentischer Eindruck vom rasanten Leben in einer deutschen Großstadt vermittelt (so weit das bei einem Spielfilm überhaupt möglich ist), nebenbei spiegeln sich in Lolas Beziehungen zu ihrem Freund Manni und ihrem Vater auch typisch deutsche Konflikte wider. Die *Sprache* spielt in »lola rennt« eine untergeordnete Rolle, da der Film seine Botschaft vor allem über die Bildebene transportiert. Daher kann der Film bereits ab dem Niveau der Grundstufe 3 eingesetzt werden. Anfänger verstehen die Filmhandlung mit wenigen sprachlich-inhaltlichen Vorinformationen, weiter Fortgeschrittene können über das Globalverstehen hinaus auch das detaillierte Hörverstehen trainieren, nachdem zuvor einige dialektale und um-

gangssprachliche Redewendungen vor-entlastet werden. Vor dem Hintergrund *filmtechnisch* orientierter Kapitel mancher Lehrbücher (etwa die Lektion 6 *Film* in: Perlmann-Balme/Schwalb/Weers 1998: 69–80; mit Zusatzaufgaben im dazugehörigen Arbeitsbuch) oder im Zusammenhang eines größeren Unterrichtsprojekts zum Thema »Deutscher Film« lässt sich eine Unterrichtseinheit zu »lola rennt« problemlos ins Curriculum integrieren (vgl. z. B. die Unterrichtsmaterialien zum »Blauen Engel« in: Arnsdorf/d'Alessio/Helmling 1992: 17–23).

Bevor wir uns konkreten Unterrichtsvorschlägen zuwenden, sollen eine kurze Inhaltsangabe, eine Darstellung des Filmaufbaus sowie ein Hinweis auf mögliche Zusatzmaterialien all jenen Lesern, die den Film noch nicht kennen, eine grobe Orientierung ermöglichen.

2. Zum Film

Der Plot der Geschichte ist denkbar einfach: Manni hat einen illegalen Job als Geldkurier angenommen und aus Angst vor den Fahrscheinkontrollleuten die Plastiktüte mit den zu überbringenden 100.000 DM in der U-Bahn liegen gelassen. In 20 Minuten soll er das Geld seinem Boß Ronnie übergeben. Verzweifelt

1 »lola rennt« wurde 1998 von über zwei Millionen Zuschauern gesehen und plazierte sich damit (nach den »Comedian Harmonists«) auf Platz zwei der Hitliste deutscher Filme (vgl. Blothner 1999: 281).

ruft Manni seine Freundin Lola an, die verspricht, ihm das Geld bis 12 Uhr zu beschaffen. Was in den folgenden 20 Minuten geschieht, ist Handlung des Films. Ort ist Berlin. Die Geschehnisse dieser 20 Minuten werden in drei Variationen erzählt (Erzählzeit und erzählte Zeit decken sich hier auf interessante Weise), mit unterschiedlichem Verlauf und wechselndem Ausgang. Im ersten Durchgang schafft es Lola nicht, das Geld zu besorgen, sie kommt um 12 Uhr zum vereinbarten Treffpunkt und sieht, daß Manni gerade den Supermarkt »Bolle« überfällt. Beide erbeuten gemeinsam das notwendige Geld, doch werden sie draußen von der Polizei gestellt, und durch einen unglücklichen Zufall erschießt ein junger Beamter die Protagonistin.

Im zweiten Durchgang überfällt Lola die Bank ihres Vaters, doch als sie mit dem Geld rechtzeitig um 12 Uhr bei Manni eintrifft, wird dieser von einem Krankenwagen überfahren. In der dritten Version gewinnt Lola das Geld im Casino (in einem aufwühlenden, an Oskar Matzerath erinnernden Schrei *zwingt* sie die Kugel auf die richtige Zahl). Manni holt sich das Geld von dem Penner wieder, der die Plastiktüte in der U-Bahn an sich genommen hatte, nachdem Manni vor den Kontrolleuren geflüchtet war. Manni übergibt Ronnie um 12 Uhr die 100.000 DM, nimmt Lola an die Hand, deutet auf die Plastiktüte in ihrer Hand und fragt beiläufig: »Was is'n da drin?«

Trotz der dreifachen Variation der gleichen Geschichte wird der Film zu keinem Zeitpunkt langweilig. Das liegt nicht zuletzt am rasanten Tempo des Films, in dem Franka Potente tatsächlich beachtliche Strecken durch Berlin rennend zurücklegt. Tykwers Anspruch: »Der Film soll eine Achterbahn für die Zuschauer sein« (Töteberg 1998: 129), findet man als Zuschauer am Ende des Films bestätigt,

wenn man erstaunt die eigene Atemlosigkeit bemerkt.

Die Ursache für die verschiedenen Handlungsabläufe ist ein Zeitverzug, der dadurch entsteht, daß Lola zu Beginn ihres Spurts durch Berlin im Treppenhaus ihrer Wohnung auf einen kleinen Jungen mit Hund trifft: In der ersten Variante verzögert sich ihr Lauf durch einige Schrecksekunden, in der zweiten Runde stolpert sie über den Hund und verliert noch mehr Zeit, im dritten Durchgang schließlich springt sie über den Hund und alle folgenden Ereignisse geschehen ungefähr zehn Sekunden früher, was weitreichende Folgen hat und die unterschiedlichen Schlüsse erklärt. Denn der Handlungsablauf der einzelnen Geschichten baut auf diesem Kausalitätsprinzip auf: »[...] eine Verzögerung um zehn Sekunden, und alles ändert sich« (Töteberg 1998: 142).

Interessant – wenn auch nicht neu – an diesem Film ist die Idee des wiederholten Lebens, der *neuen Chance*. Wir kennen das aus der Literatur bereits von Sartre (*Das Spiel ist aus*) oder Max Frisch (*Biographie. Ein Spiel*), aus der Filmwelt spätestens seit Harold Ramis' »Und täglich grüßt das Murmeltier« (1992), der vor einigen Jahren sehr erfolgreich in den Kinos lief. Kinokennern wird auch die atmosphärische Ähnlichkeit zwischen »lola rennt« und den Filmen des Regisseurs Quentin Tarantino (»Pulp Fiction« u. a.) auffallen. Führt man »lola rennt« vor jüngeren Erwachsenen auf, die erfahrungsgemäß allerhand cineastisches Vorwissen mitbringen, kann man damit rechnen, daß diese Vergleichspotentiale sowohl die rezeptive Motivation als auch die intellektuelle Diskussionsgrundlage befruchten.

Ganz unabhängig von diesen literatur- und filmgeschichtlichen Anknüpfungspunkten spricht die Teilnehmer besonders die inhaltliche Gestaltung des Films an, die die wesentlichen Lebensfragen berührt, indem nach dem Sinn von Zu-

fall, Schicksal oder einer möglichen Wiederholbarkeit einzelner Situationen unter dem Aspekt »Was wäre gewesen, wenn ...?« gefragt wird.

Etwas anspruchsvoller, aber dafür ungeheuer ergiebig stellt sich die Analyse der filmtechnischen Besonderheiten dar. Kursleiter, die bislang noch nicht viel Erfahrung mit dem Einsatz von Spielfilmen haben, seien hier auf einige Besonderheiten hingewiesen:

1. Da findet sich z. B. die überaus deutliche Visualisierung der verschiedenen Zeitebenen: die Vergangenheit in schwarz-weiß, die Gegenwart in Farbe und die Zukunft der Randfiguren in sog. »flashforwards«. (Diese »flashforwards« erzählen in neun kurz aufeinanderfolgenden Fotos verschiedene Möglichkeiten, wie die Zukunft dieser Figuren verlaufen könnte. Tykwer nennt das: »ein ganzes Leben in fünf Sekunden«; Töteberg 1998: 137).
2. Auf der Gegenwartsebene wird nochmals unterschieden: Die Welt, in der Manni und Lola direkt agieren, wurde mit einer 35mm-Kamera gefilmt, die Welt außerhalb (etwa in der Bank das Gespräch zwischen Lolas Vater und seiner Geliebten Jutta Hansen) wurde mit der Videokamera aufgenommen.
3. Der Einsatz von Zeichentrick (Lola die Treppe in ihrem Haus hinunterrennend), von digitalen Computerbildern (die Eingangssequenz, wo sich aus Menschen der Filmtitel herausbildet) etc. bieten genügend Diskussionsstoff, und bisweilen werden Kursleiter überrascht sein, was den Teilnehmern auffällt, ohne daß man es vorher selbst bemerkt hat – der Autorin geht es nach insgesamt siebenmaligem Anschauen des Films immer noch so!

Ein hilfreiches, nahezu unentbehrliches Zusatzmaterial für den Einsatz von »lola rennt« im Unterricht stellt das im Rowohlt Verlag erschienene Begleitbuch dar. Hier findet man im Rahmen der Aufzeichnung der gesamten Filmhandlung (Töteberg 1998: 6–115) vielfältiges Bildmaterial, und vor allem die Abbildung der bereits erwähnten »flashforwards« der drei Randfiguren, die im Film so schnell abfolgen, daß die Zuschauer nur Bruchstücke wahrzunehmen vermögen. Ergänzt wird der reine Filminhalt durch die sehr amüsanten fiktiven Vorgesichten der Figuren (Töteberg 1998: 118–127), die man entweder zum Einsatz im Unterricht, für die Hausaufgaben oder auch nur als Quelle für eigene Unterrichtsideen nutzen kann. Das Interview mit dem Regisseur am Schluß (Töteberg 1998: 129–142) bietet außerdem viele hilfreiche Hintergrundinformationen zum »making of«, die erfahrungsgemäß auch von den Teilnehmern erfragt werden (Budget, Filmrealisation, Drehdauer etc.). Auch die dem Buch beiliegende Mini-CD ist unter Umständen im Unterricht einsetzbar. Darauf sind verschiedene Szenen in einer sehr guten Tonqualität zusammengeschnitten, die man als Hörverstehens-Übung kombiniert mit Film und/oder Text hervorragend im Unterricht verwenden kann.

Das Buch »lola rennt« ist regulär über den Buchhandel erhältlich (Töteberg 1998), das Video steht inzwischen in den meisten Medio- und Bibliotheken oder ist über Videotheken entleihbar, es kann aber auch für 30–40 DM käuflich erworben werden.¹ Zur Erleichterung der Unterrichtsvorbereitung und zum besseren Verständnis der folgenden Unterrichtsvorschläge sei hier ein grober Überblick zum Video skizziert:

1 Die rechtliche Situation der Vorführung von Kauf- bzw. Leihvideos ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt und muß natürlich berücksichtigt werden.

Spielzeit	Inhalt	Dauer (Minuten)
0.00	Werbung für Tom Tykwers »Winterschläfer«	1.16
1.16	Trailer für »lola rennt«	1.57
3.13	Werbung für »smart« und »TV movie«	0.41
3.54	Vorspann	4.06
8.00	Vorgeschichte (Telefongespräch Lola – Manni)	6
14.00	1. Runde	20
34.00	1. Zwischenspiel (Dialog Lola – Manni)	3
37.00	2. Runde	17
54.00	2. Zwischenspiel	2
56.00	3. Runde	20
76.00	Abspann	4.48
Dauer des Spielfilms: 72 Minuten		
Gesamtdauer des Videos: 81 Minuten		

3. Methodische Vorüberlegungen

»lola rennt« wurde von der Autorin bisher insgesamt dreimal am Goethe-Institut Staufien im Rahmen von Intensivkursen (Niveau G3 bis M2) eingesetzt. In allen drei Unterrichtseinheiten hat sich gezeigt, daß der Film die Teilnehmer äußerst stark sowohl auf der emotionalen als auch intellektuellen Ebene angesprochen hat. Dementsprechend intensiv verliefen die Diskussionen. Das Projekt war ein didaktischer Volltreffer. Natürlich bedarf es bei der Planung noch genauerer Überlegungen hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Zeit sowie der Teilnehmerstruktur. Es hat sich gezeigt, daß »lola rennt« sehr flexibel einsetzbar ist, wie folgende Ausführungen zeigen.

3.1 Projekte unterschiedlicher Dauer: eine bis fünf Unterrichtseinheiten

Ein großer methodischer Vorteil beim Umgang mit »lola rennt« im Deutschunterricht ist der dreigeteilte Aufbau des

Films. Dadurch ergeben sich unzählige Einsatzmöglichkeiten von unterschiedlicher Dauer. Hier werden nur einige als Anregung genannt. Detailliertere Aufgabenstellungen zum Film folgen später:

1. Möglichkeit (Dauer: eine Unterrichtseinheit [= UE], 45 Minuten)

Von den drei Hauptepisoden wird eine ausgewählt, die anhand von Arbeitsblättern im Plenum oder in Kleingruppen besprochen wird. Das knappe Zeitbudget ermöglicht keine Unterbrechungen oder Wiederholungen, die ausgewählte Sequenz sollte daher am Stück gezeigt werden (mit entsprechender Vorentlastung).

→ Vorspielzeit: 17 oder 20 min.

2. Möglichkeit (Dauer: 2 UE, zusammenhängend)

Der Film wird (mit Vorspann und Vorgeschichte) bis zum Ende des ersten Durchgangs gezeigt. Folgender Unterrichtsablauf ist denkbar:

- Zählerstand 3.54–8.00 (Ton und Bild vom Vorspann): zur Einstimmung, Hypothesen im Plenum zur Filmhandlung äußern lassen;
 - Zählerstand 8.00–14.00 (nur Bild, ohne Ton): Aufschreiben in Kleingruppen: »Was war zu sehen?«, »Was für eine Geschichte wird das werden?«, danach kurze Diskussion im Plenum;
 - Zählerstand 14.00–34.00 (Bild und Ton): Lolas erste Runde zeigen, und je nach Zeitrahmen und Niveau ein kurzes Arbeitsblatt im Unterricht oder als Hausaufgabe lösen lassen.
- Vorspielzeit: 30 min.

3. Möglichkeit (3 UE, zusammenhängend)

- Nach der entsprechenden Vorentlastung nur die erste und zweite Version zeigen (Zählerstand 14.00–34.00, Unterbrechung, Zählerstand 37.00–54.00);
- Während der Unterbrechung können die Teilnehmer Arbeitsblätter zur gesehenen ersten Version und dem vermuteten Fortgang des Films in einer zweiten Version in Partnerarbeit bearbeiten. Danach wird die zweite Version gezeigt, mit anschließender Diskussion.

→ Vorspielzeit: 37 min.

4. Möglichkeit (4–5 UE, zusammenhängend)

In Kapitel 4.1.4 findet sich die ausführliche Darstellung eines solchen Unterrichtsprojekts.

→ Vorspielzeit: 67 min.

Bei den drei erstgenannten Möglichkeiten sollte darauf geachtet werden, daß dieser »Filmausflug« nicht isoliert bleibt, sondern in einen größeren didaktischen Zusammenhang gestellt wird (Anregung hierzu: siehe Kapitel 4.1.2). Außerdem wäre es natürlich wünschenswert, wenn die Teilnehmer sich außerhalb des Unterrichts den ganzen Film anschauen könnten (z. B. in der Mediothek, im Rahmen eines Videabends etc.).

Bei allen hier skizzierten Möglichkeiten ist selbstverständlich eine gezielte Vorentlastung der im Film vorkommenden umgangssprachlichen bzw. dialektalen Redewendungen wichtig. Wenn »lola rennt« als Medium für das gezielte Einüben der Fachbegriffe zur Filmbeschreibung (schwarz-weiß, Zeitlupe, Zeitraffer, Zeichentrick etc.) eingesetzt wird, ist eine entsprechende Einführung notwendig. (Eine ausgezeichnete Einführung in die »Filmsprache« findet man z. B. im *em-Brückenkurs*, Perlmann-Balme/Schwalb/Weers 1998, und dem dazugehörigen Arbeitsbuch).

Auf jeden Fall sollten die »Rot-Szenen« (Gespräche zwischen Manni und Lola im Bett, Zählerstand 34.00–37.00 und 54.00–56.00) per Bildsuchlauf überspielt werden. Nicht etwa, weil sie Anrüchiges enthalten würden, sondern weil die Darsteller so unverständlich nuscheln, daß selbst native speaker ihre Verständnisprobleme haben. Das Verständnis des Gesamtfilms wird dadurch nicht beeinträchtigt.

3.2 Struktur der Lerngruppe (Sprachniveau, Alter, Herkunft)

Bedingungen bei der Teilnehmerstruktur gibt es kaum. Natürlich müssen die Aufgabenblätter auf das jeweilige Sprachniveau eingestellt werden (differenzierte Vorschläge finden sich im folgenden Unterkapitel »Unterrichtsvorschläge«). In den Erprobungsstunden hat sich gezeigt, daß Teilnehmer vom G3- bis zum M2-Niveau problemlos Zugang zu dem Film gefunden haben. Befürchtungen, daß dieser Film aufgrund der jungen Handlungsträger (Lola und Manni sind Anfang 20), aufgrund seines Tempos und der Techno-Hintergrundmusik nur junge Erwachsene anspricht, erwiesen sich in der praktischen Unterrichtsarbeit als unbegründet. Indem Tykwer mit »lola rennt« so vielfältige Rezeptionsmöglich-

keiten eröffnet, wie es der Untertitel »Ein romantisch-philosophischer Action-Liebes-Experimental-Thriller« (Töteberg 1998: 129) verspricht (ganz postmodern also!), finden sowohl der 60jährige Rechtsanwalt aus Texas als auch die 16jährige Französin aus Nizza rasch persönliche Anknüpfungspunkte. Womit auch gleichzeitig die Frage nach den Teilnehmervoraussetzungen in bezug auf Herkunft und Ausbildung beantwortet ist: Einfache Zugänge zum Filmgeschehen bietet die Krimi-Story, schwierigere die philosophischen oder experimentellen Komponenten. Wo der Schwerpunkt gelegt wird, kann je nach Kursstruktur entschieden werden.

In der Erprobungsphase hat sich außerdem gezeigt, daß die landeskundlichen Aspekte in »lola rennt« (Familien- und Beziehungsstruktur, Großstadtleben) von einer äußerst heterogenen Teilnehmergruppe (z. B. 18 Teilnehmer aus 16 Ländern) auf einer sehr emotionalen Ebene diskutiert wurden. Überraschend bildeten sich übernationale Koalitionen, die z. T. über die jeweiligen Kulturkreise hinausgingen. Es ergaben sich immer wieder andere interessante Unterrichtsgespräche: Einmal wurde die Frage, ob das Verhalten von Lolas Vater als »normal«, »unrealistisch [!]« oder »untypisch« zu beurteilen sei, heiß diskutiert. Ein anderes Mal entzündeten sich die Gemüter in einer Diskussion um Schönheitsideale (»Lola ist unordentlich«, »Lola ist sexy« etc.) und *moderne* Charaktereigenschaften (»Softie« vs. »Power-Frau«). Die Relevanz solcher persönlicher und nationaler Identitätsthemen läßt die Teilnehmer schnell ihre Redeängste vergessen!

Daß »lola rennt« die unterschiedlichsten Zuschauer anzusprechen vermag, hat sich gezeigt: Die Themen sind für nahezu alle vorstellbaren erwachsenen Teilnehmer interessant. In der Diskussion werden automatisch vielfältige unterschiedliche Rezeptionsmöglichkeiten sichtbar, die teilweise auch national bedingt sind. Ein Beispiel für eine solche kulturkreisgebundene Rezeption war das Erlebnis mit einer jungen Japanerin, die rege an der Diskussion um »lola rennt« teilgenommen hatte, und am Ende des fünfständigen Unterrichtstages im Tages-Feedback schrieb: »Der Film war sehr interessant. Aber verstanden habe ich nicht, welche der drei Geschichten ist die richtige?«

4. Unterrichtsvorschläge

4.1 Mögliche Schwerpunktsetzungen

4.1.1 Beschreibung filmspezifischer Aspekte

Die erste Möglichkeit wäre der Einsatz von »lola rennt« im Rahmen einer Unterrichtseinheit über Filme. Erprobt wurde z. B. die Gegenüberstellung von »Der blaue Engel« (1930) mit »lola rennt«. Damit konnte ein filmgeschichtlicher Bogen von den Anfängen bis hin zum Gegenwartsfilm geschlagen werden, der – weit über den gemeinsamen Vornamen der Protagonistinnen hinaus – fruchtbare Vergleichspunkte bot und zugleich die Möglichkeit eröffnete, die Filmsprache an zwei sehr unterschiedlichen Modellen zu erproben.¹ In seiner Eigenschaft als Variantenfilm bietet »lola rennt« allerdings auch ausreichend Möglichkeiten einer vorwiegend immanenten Interpretation, indem die drei »Runden« miteinander verglichen, analysiert und inter-

¹ Die Unterrichtseinheit zu »Der blaue Engel« wurde von mir aus dem sechsten Kapitel des Lehrbuches *em-Brückenkurs* (Perlmann-Balme/Schwalb/Weers 1998: 69–80) und aus Arnsdorf (1992: 17–23) zusammengestellt.

pretiert werden. Schließlich birgt die postmoderne Mischung der verschiedenen Genres (Liebesfilm, Thriller, Actionfilm etc.) noch Anknüpfungspunkte zur arbeitsteiligen Gruppenarbeit, indem die einzelnen Gruppen sich ein Genre aussuchen und die Kriterien, die für ihre Zuordnung sprechen, herausarbeiten.

4.1.2 »lola rennt« als Themeneinstieg oder -weiterführung von Lehrwerkskapiteln

Daß in »lola rennt« Themen angesprochen werden, die sich in den meisten Lehrwerkskapiteln wiederfinden, wird bereits beim bloßen Überfliegen der Inhaltsangabe klar. Folgende Anknüpfungspunkte an die gängigen Lehrwerkslektionen sind denkbar:

Thema »Familie«

Lolas Familie ist keine Bilderbuchfamilie, im Gegenteil: Der Vater hat sich aus dem Familienleben in seinen Beruf und eine Affäre mit seiner Kollegin Jutta Hansen zurückgezogen. Er kennt noch nicht einmal den Namen von Lolas Freund, mit dem sie seit über einem Jahr zusammen ist. Die Mutter ist alkoholabhängig. Beide versagen in der Notsituation gründlich.

Thema »Rollenverteilung«

In der Liebesbeziehung zwischen Manni und Lola sind die Rollen ganz offensichtlich »untypisch« verteilt. Lola übernimmt den starken, selbstbewußten Part, Manni ist hingegen der typische »Softie«. Mit der Zusatzinformation, daß die beiden Schauspieler Franka Potente und Moritz Bleibtreu durchaus Vorbildfunktion für die jüngere Generation in Deutschland haben, können über die Filmhandlung hinaus Diskussionen über berühmte Filmschauspieler im eigenen Land angeregt werden, denn an solchen nationalen Stars spiegeln sich die jeweils gängigen Rollenvorstellungen sowie interessante Schönheits- und Charakterideale wider.

Thema »Leben in der Großstadt«

Obwohl Lola durch fast menschenleere Straßen rennt, wird das Umfeld »Großstadt« im Film in verschiedener Weise präsent: Das Rennen an sich kann als Metapher für die Großstadtheftik interpretiert werden, beim genaueren Hinsehen entdeckt man zudem auffallend viele Baustellen im Hintergrund (etwas wirklich Typisches für Berlin – ein Hinweis auf den Hauptstadtwechsel bietet sich förmlich an!). Die wenigen Randfiguren, mit denen Lola mehr oder weniger zusammenstößt, werden durch die flashforwards in ihrer Unterschiedlichkeit bewußt gemacht, sie repräsentieren das in einer Großstadt zusammengewürfelte Panoptikum der verschiedenen, z. T. sehr extremen Lebensentwürfe. Tykwer hat das Berlin-Bild, das er in »lola rennt« vermitteln will, selbst beschrieben:

»Die Straßen sind leer gemacht für Lola – sie rennt einsam gegen den Rest der Welt. [...] die einzelne in der Häuserschlucht, verloren in einem Meer von Stein und Straße. Das hat etwas Theatralisches, aber sehr en passant. [...] man hat ein starkes Großstadtgefühl, nämlich Verlorenheit. [...] Wenn man darauf achtet, fällt auf, daß die Stadt im Film eine merkwürdig synthetische Atmosphäre hat. Im Augenblick ist Berlin tatsächlich so: In der Stadt entsteht etwas Neues, was noch gar nicht richtig belebt ist.« (Töteberg 1998: 135)

Thema »Junge Erwachsene in der Gesellschaft«

Unverständnis in der Familie, Einsamkeit, Arbeitslosigkeit, die Gefahr des Abrutschens in die Kriminalität – all dies sind Themen, die für die junge Generation von Belang sind und deshalb generations- und nationalitätenübergreifend Gesprächsstoff von heute sind. Es ist nahezu irrelevant, auf welchen Problemkomplex man im Gespräch über den Film näher eingeht, man wird feststellen, daß die Betroffenheit der Teilnehmer zeigt, wie sehr dieser Film sie angesprochen

und angeregt hat. Repräsentativ ist der Film auch durch das Fehlen zweier Themenkomplexe, die in vielen Lehrwerken noch als aktuell angesehen werden: Es ist weder die Rede von Umwelt(schutz) noch von Politik (etwa der »Wende«). Tatsächlich spiegelt sich hier das Selbstverständnis der jungen Generation wider (nur der deutschen?), die sich für diese Themen – leider – nur noch am Rande interessiert. Im Explizitmachen dieses Defizits kann eine Diskussion über Wertvorstellungen etc. folgen.

Thema »Biografien«, »Lebensläufe«

Hier bietet der Film ganz verschiedene Anknüpfungspunkte, z. B. die flashforwards der Randfiguren: Auf ihrem Spurt durch Berlin stößt Lola auf drei Personen, die mit dem Filmgeschehen eigentlich gar nichts zu tun haben, deren weitere Zukunft (von Lola ausgedacht?) aber trotzdem in einer Art Mini-Fotoroman präsentiert wird. Die verschiedenen Varianten der »Foto-Zukunft« von »Doris«, »Mike« und »Frau Jäger« sind im Begleitbuch abgebildet und kommentiert und somit für Arbeitsblätter problemlos verfügbar (vgl. Töteberg 1998: 32 f., 36 f., 42 f., 64 f., 68 f., 78 f., 96 f.). Der knappe Begleittext zu den Fotos findet sich nur im Buch, bietet aber wesentliche Informationen, um die Fotoserien besser verstehen zu können). Auch die fiktiven Lebensgeschichten (allerdings die *Vorgeschichten*) der wichtigen Figuren finden sich – wie bereits erwähnt – im Begleitbuch (Töteberg 1998: 118–127). Sie sind auf so amüsante Weise verfaßt, daß sie sich ebenfalls hervorragend für den Einsatz im Unterricht eignen. Eng verwandt mit dem Thema »Biografien« ist auch das Wortschatz-Training zur Beschreibung von Charaktereigenschaften. Hier sind (evtl. in Kombination mit den fiktiven Lebensläufen im Begleitbuch) die verschiedensten Möglichkeiten für Arbeits-

blätter denkbar: von einfachen Ankreuzaufgaben bis hin zur produktiven Schreibübung.

Bei der Kombination mit einem dieser Themenbereiche kann »lola rennt« sowohl als Einstieg in ein neues Thema als auch als Weiterführung bzw. Abschluß einer Einheit eingesetzt werden.

4.1.3 Integrierte Landeskunde im DaF-Unterricht am Beispiel von »lola rennt«

Im Rahmen der sog. »Interkulturellen Methode« wird das Prinzip der »Integrierten Landeskunde« immer wieder besonders hervorgehoben. Dabei soll die Lust am Entdecken der fremden (deutschen) Kultur hinter den verschiedenen Unterrichtsangeboten stehen, ohne daß die Teilnehmer die landeskundlichen Informationen als einen expliziten Wechsel vom Sprachunterricht zur Landeskunde erleben. Viele der o. g. Themen (Familie, Rollenverständnis etc.) sind selbstverständlich auch immer vor dem Hintergrund eines interkulturellen Vergleichs zu sehen. In der Reflexion der eigenen Kultur wird das Wahrnehmen der fremden Kultur fruchtbar gemacht, erst recht, wenn die Erfahrungen in einer national heterogen zusammengesetzten Gruppe ausgetauscht werden können. Dabei setzen in den Erprobungsstunden z. T. erstaunliche Differenzierungsprozesse in der Bewertung der fremden, aber auch der eigenen(!) Wertvorstellungen ein, die als Grundlage für ein dynamisches und sich immer wieder neu reflektierendes Deutschlandbild ein durchaus wünschenswertes Unterrichtsziel darstellen.

4.1.4 »lola rennt« als eigenständiges Film-Unterrichtsprojekt

»lola rennt« eignet sich sowohl inhaltlich als auch filmtechnisch hervorragend, um die Teilnehmer zu motivieren, ein eigenes Video zu drehen. Einerseits zeigt die einfache Story, daß es keiner komplizierten

Drehbücher bedarf, um gute Filme zu machen, und andererseits wird der Betrachter durch die filmtechnischen Finessen für die Möglichkeiten von Kameraeinstellung, Einstellungsgrößen, Kamerabewegung etc. sensibilisiert. Selbstverständlich ist ein solches Projekt nur im Rahmen von Intensivkursen u. ä. und mit einem gewissen Film-Vorwissen des Kursleiters realisierbar, aber die durchwegs positiven Reaktionen der Teilnehmer während der Erprobungsphase auf Unterrichtseinheiten, in denen »lola rennt« fünf Unterrichtsstunden lang behandelt wurde, lassen vermuten, daß eine weitere Ausdehnung sinnvoll wäre. Folgendermaßen könnte ein Unterrichtsprojekt für ein M1/M2-Niveau aussehen, das fünf Unterrichtsstunden umfaßt und als Einführung in ein eigenes Filmprojekt der Teilnehmer dienen kann (nicht muß!):

1. Schritt: Impuls

Tafelanschrift: »lola rennt«: Ein romantisch-philosophischer ActionLiebesExperimentalThriller

2. Schritt: Aktivierung von Vorwissen, sprachliche Vorentlastung, Filmwortschatz

Assoziogramm oder *mind map* zum Wortschatz »Film« – am Schluß sollten auf jeden Fall folgende Wörter bekannt sein; die Liste kann ggf. von der Lehrkraft weiter ergänzt werden:

Schwarz-weiß, Farbe, Regie, Zeichentrick, Videokamera, Vorspann, Vorgeschichte, Abspann, Hauptfigur, Nebenrolle, Randfigur

3. Schritt: Sprachlich-inhaltliche Vorentlastung für »lola rennt«

Arbeitsblatt austeilen, das eine Inhaltsangabe sowie den notwendigen Wortschatz enthält. Die Wortschatzerklärung ist nicht auf dem Arbeitsblatt, sondern erfolgt mündlich durch die Lehrkraft und wird von den Teilnehmern auf dem Arbeitsblatt ergänzt.

Inhalt:

Berlin. Jetzt. Lola und Manni sind Anfang 20 und ein Liebespaar. Manni jobbt als halbkrimineller Geldkurier für einen Autoschieber. Doch heute vermasset er alles gründlich. Auf der Flucht vor Fahrscheinkontrolleuren läßt er die Plastiktüte mit 100.000 DM in der U-Bahn liegen. In 20 Minuten will sein Boß das Geld ... oder er ist ein toter Mann. Manni ist in totaler Panik. Er ruft Lola an. Lolas Hirn rast. Nur 20 Minuten, um 100.000 Mark zu besorgen. Nur 20 Minuten, um Mannis Leben zu retten. Da kommt Lola eine Idee. Und Lola rennt. ...

Wortschatz aus der Inhaltsangabe:

halbkriminell, Geldkurier, Autoschieber, vermasseteln, Fahrscheinkontrolleur, Plastiktüte, Hirn

Vorentlastung für den Vorspann:

Kippen (Pl.), Osten, Schiß kriegen, Zyklus, Penner, Kontis, (Pl.), Müllkippe, Zelle, Juwelen verpfänden, Überfall

4. Schritt: Videovorführung (Vorspann und Vorgeschichte: 10 Minuten)

5. Schritt: Arbeitsblatt

austeilen und in Partnerarbeit beantworten lassen, anschließend Unterrichtsgespräch

Aufgabe 1: Fragen zum Film

Sie haben den Vorspann und die Vorgeschichte des Films gesehen. Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen:

Wie heißen die Hauptfiguren?

Wann spielt der Film?

Wo spielt er?

Wer ist Ronnie?

Wie würden Sie die weibliche Hauptfigur beschreiben?

Welche weiteren Figuren könnten in dem Film noch auftauchen?

Wie stellen Sie sich das Ende des Films vor?

6. Schritt: Videovorführung (Lolas erste Runde: 20 Minuten)

7. Schritt: Arbeitsblatt

In Partnerarbeit Aufgabe 2 bearbeiten lassen, danach vergleichendes Unterrichtsgespräch

Aufgabe 2: Fragen zum Film

Sie haben nun die Geschichte von Manni und Lola gesehen. Bitte beantworten Sie folgende Fragen (die Teilnehmer können unbekannte Charakterisierungsbegriffe im deutsch-deutschen Wörterbuch nachschlagen oder die Lehrkraft fragen):

1. Wie ist Manni charakterisiert? (ankreuzen oder skalieren lassen)

stark	schwach
selbstbewußt	unsicher
gutaussehend/attractiv.	häßlich
frech	vorsichtig
sympatisch.	unsympathisch
mutig	ängstlich
temperamentvoll.	zurückhaltend
2. Wie ist Lola charakterisiert? (Kreuzen Sie an)

stark	schwach
selbstbewußt	unsicher
gutaussehend/attractiv.	häßlich
frech	vorsichtig
sympatisch.	unsympathisch
mutig	ängstlich
temperamentvoll.	zurückhaltend
3. Wie ist der Schluß des Films?
4. Warum stirbt Lola?

8. Schritt: Videovorführung (Lolas 2. Runde: 17 Minuten)

9. Schritt: Arbeitsblatt

in Kleingruppen mit anschließendem Unterrichtsgespräch

Aufgabe 3: Fragen zum Film

1. Was ist das Besondere an dem Film?
2. Was ändert sich von der ersten zur zweiten Version?
3. Welche Schlußszenen werden gegenübergestellt?

4. Wodurch ändert sich der Schluß?

5. Wie könnte die dritte Version aussehen?

10. Schritt: Videovorführung (Lolas dritte Runde: 20 Minuten)

11. Schritt: Arbeitsblatt

Die Teilnehmer dürfen zwischen Aufgabe 4 und 5 wählen; Partnerarbeit mit anschließendem Vortrag der Ergebnisse vor dem Plenum. Die nicht gewählte Aufgabe wird die Hausaufgabe.

Aufgabe 4: Charakterisierung der Hauptfigur

Wählen Sie *eine* der Hauptfiguren aus und versuchen Sie, sich ihr Leben *vor* dem Film vorzustellen. Antworten Sie in Stichworten.

Zunächst für Lola und dann für Manni:

Die Lieblingsbeschäftigung?

Welchen Beruf üben beide aus?

Welche Hobbies haben sie?

Welche Film- oder Fernsehhelden haben sie?

Ihr Lieblingsessen?

Ihr Traumberuf?

Ihre Lieblingsfarbe? Etc.

(Zur Anregung der Phantasie können auch die jeweiligen Vorgeschichten aus dem Begleitbuch mit ausgeteilt werden; Lola: vgl. Töteberg 1998: 118 f.; Manni: 121 und 123).

Aufgabe 5: Eine Filmkritik verfassen

Geben Sie in Ihrer Filmkritik Auskunft zu folgenden Punkten:

Hauptpersonen

Zeit und Ort der Filmhandlung

Inhalt des Films

Besonderheiten im Film

War die Handlung realistisch?

Ist der Film zeitgemäß bzw. modern?

Was sagt der Film zum Thema »typisch Frau – typisch Mann«?

Was hat Ihnen besonders gefallen bzw. mißfallen und warum?

12. Schritt: Hausaufgabe

Aufgabe 4 oder 5 des Arbeitsblattes lösen (siehe oben)

Wie sich ein ggf. anschließendes Video-Projekt in einem Kurs realisieren läßt, hängt von der jeweiligen Kursstruktur so stark ab, daß hier keine konkreten Ratschläge gegeben werden. Interessierte Lehrkräfte können sich aber Zusatzinformationen, Ratschläge und Fachwissen in der gängigen Fachliteratur besorgen (vgl. Anfang 1994 oder Ehnert 1987).

4.2 Unterrichtsvorschläge

Die folgenden Unterrichtsvorschläge sind nach dem Einsatzzeitpunkt im Unterricht gruppiert. Die Angabe des für die jeweilige Aufgabenstellung sinnvollen Lernniveaus erfolgt in Klammern (G = Grundstufe, M = Mittelstufe, O = Oberstufe). Selbstverständlich ließe sich diese Liste noch um ein Vielfaches erweitern.

4.2.1 Vor dem Sehen

- sprachliche Vorentlastung bzw. Aktivierung von Vorwissen zur Filmsprache [M; O]
- Aktivierung von Vorwissen zum Thema Film-Genres (Komödie, Thriller etc.) anhand einer einführenden Diskussion über den Untertitel des Films (»Ein romantisch-philosophischer ActionLiebesExperimentalThriller«), Hypothesenformulierung zur Filmhandlung [M; O] oder Definitionsversuche der einzelnen Genres [O]
- sprachliche Vorentlastung für den Film (umgangssprachliche und dialektale Ausdrücke wie »Kippen«, »Kontis«, »Penner« etc.) [G; M; O]
- Lehrwerkslektion der o.g. Themenbereiche [G; M; O]
- Inhaltsangabe vom Cover des Videos austeilern und Hypothesen über den Filmverlauf anstellen lassen [M; O]

4.2.2 Während des Sehens

- Training globales Hör- und Sehverständnis: jeweils eine der Runden von Lola wird ohne Unterbrechung gezeigt [G, M, O]
- Training intensives Sehen: z. B. durch die Konzentration auf die Analyse der filmtechnischen Mittel [M; O]
- Training selektives Hör- und Sehverständnis: als arbeitsteilige Gruppenarbeit detaillierte Beobachtungsaufgaben zu einer bestimmten Szene stellen (etwa dem Streit zwischen Lola und ihrem Vater) [M; O]
- Hörverstehen: Vorspielen einzelner Sequenzen ohne Bild mit anschließender Verständnisüberprüfung [O] (hier könnte man auch die dem Begleitbuch beiliegende Mini-CD einsetzen, denn dort findet sich – in hervorragender Aufnahmequalität (besser als im Film!) – einer der Zwischendialoge von Lola und Manni. Da er auch im Buch abgedruckt ist (Töteberg 1998: 58–60), kann man diese Einzelsequenz intensiver behandeln als dies bei der reinen Filmrezeption möglich wäre)
- Sehverstehen: Vorspielen einzelner Szenen ohne Ton, zu denen die Teilnehmer dann in Gruppenarbeit ein Drehbuch mit Ton verfassen (und eventuell auch selbst vorspielen) [M; O]
- arbeitsteilig zwei Gruppen mit Beobachtungsaufgaben zur selben Filmsequenz beauftragen: die eine Gruppe hört nur den Ton, die andere sieht nur das Bild, die Hypothesen über die Handlung bzw. den Dialogverlauf werden einander gegenübergestellt [M; O]

4.2.3 Nach dem Sehen

- Arbeitsblätter zur Verständnissicherung (je nach Lernniveau in Form von Ankreuzaufgaben, Zuordnungsaufgaben, freies Schreiben etc.) [G; M]

- Biografien der drei Randfiguren schreiben lassen, deren Zukunft in den flash-forwards abgehandelt werden [M; O]
- Zukunft der Hauptfiguren entwickeln lassen oder – allgemeiner – eine Filmfortsetzung schreiben lassen [M; O]
- Persönlichkeitsprofile der Figuren erstellen lassen (je nach Lernniveau als Ankreuzaufgabe, als Bewertungsaufgabe oder als freies Schreiben) [G; M; O]
- Vorgeschichten der Hauptfiguren ausdenken lassen (ggf. in Verbindung mit dem Begleitbuch; vielleicht verbunden mit einer szenischen Umsetzung in ein Rollenspiel (etwa: Wie haben sich Manni und Lola wohl kennengelernt?) [M; O])
- Einbezug der Motti des Films aus dem Vorspann (Abschlussdiskussion oder Hausaufgabe). Die Motti lauten: »Wir lassen nie vom Suchen ab, und doch, am Ende allen unseres Suchens, sind wir am Ausgangspunkt zurück und werden diesen Ort zum ersten Mal erfassen.« (T.S. Eliot) und »Nach dem Spiel ist vor dem Spiel« (Sepp Herberger) [O]
- Auszüge aus dem Interview mit Tykwer (vgl. Töteberg 1998: 129–142) kopieren (Leseverständnis) [M; O]
- Filmkritik: je nach Lernerniveau in Form von einfachen Bewertungsaufgaben oder mit Hilfe von Pictogrammen, als Ankreuzaufgaben, als Leseverständnisübung einer (kopierten) Filmkritik. Filmkritiken finden sich z. B. unter der Internetadresse www.movie-line.de, ein ausführlicherer Artikel zu Film und Drehbuchautor in der Zeitschrift *cinema* 8 (1998), oder als Übung im freien Schreiben einer eigenen Filmkritik (evtl. auch in Partnerarbeit mit inhaltlichen Vorgaben) [G; M; O] (vielfältige Anregungen zu Aufgaben zum Thema »Filmkritik« finden sich in Brandi 1996: 58–63)
- ganz allgemein (bei geringem Zeitbudget): Plenumsdiskussion über Auffälligkeiten in »lola rennt« (mit inhaltlicher, landeskundlicher oder filmtechnischer Schwerpunktsetzung) [M; O]
- Arbeitsblätter zum Filminhalt, kombiniert mit grammatischen Übungen (z. B. als Lückentext zum Trainieren der Modalverben, Nebensatzkonjunktionen etc.) [G; M]; ein breites Spektrum solcher Aufgaben findet sich in den Arbeitsmaterialien zur »Lindenstraße«. Dort stößt man auf vielfältige sinnvolle Anregungen, die sich ohne Probleme auf die Arbeit mit »lola rennt« übertragen lassen (vgl. Desinger 1999)

5. Resümee

Der Film »lola rennt« besticht – wenn man ihn durch die didaktische Brille betrachtet – vor allem hinsichtlich seiner vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im Unterricht. Man kann sich als Lehrkraft relativ rasch ein geschlossenes Konzept erarbeiten (z. B. in Vertretungsstunden hervorragend einsetzbar) oder aber – was langfristig sinnvoller ist – anhand der o. g. Unterrichtsvorschläge ein modulares, flexibles System an Aufgaben zusammenstellen. Sowohl in der inhaltlichen wie in der filmischen Umsetzung vermag »lola rennt« die Teilnehmer in einem sehr hohen Grad zu motivieren. Man muß in diesem Unterrichtsprojekt nicht immer mühsam nach neuen Sprechanreizen suchen, sie bieten sich durch interessante Themen quasi von selbst. Erfahrungsgemäß sollte die Lehrkraft bei der Besprechung von »lola rennt« eher die Kunst einer straffen Gesprächsführung beherrschen als die eines Impulsgebers.

Mit Tom Tykwers »lola rennt« hat man als Lehrkraft also auf jeden Fall ein As im Ärmel – und wer wünscht sich das nicht?

Literatur

- Anfang, Günther; Bloeck, Michael; Hüttner, Robert: *Vom Plot zur Premiere. Gestaltung und Technik für Videogruppen*. München: KoPäd, 1994.
- Arnsdorf, Dieter; d'Alessio, Germana; Helmling, Brigitte: *Begegnungen. Spielfilmsequenzen als Sprechanlaß. Video und Begleitheft mit Unterrichtsvorschlägen*. München: Goethe-Institut, 1992.
- Blothner, Dirk: *Erlebniswelt Kino. Über die unbewußte Wirkung des Films*. Bergisch-Gladbach: Bastei-Lübbe, 1999.
- Brandi, Marie-Luise: *Video im Deutschunterricht*. München: Goethe-Institut, 1996.
- Desinger, Bernd; Hart, Robert; Scheck, Ulrich; Seliger, Roswitha: *Lindenstraße im Deutschunterricht. Arbeitsmaterialien zu sechs Folgen der Fernsehserie*. München: Goethe-Institut, 1999 (Arbeitsbuch).
- Ehnert, Rolf: »Video im Unterricht Deutsch als Fremdsprache«. In: Ehnert, Rolf; Eppeneder, Ralf (Hrsg.): *Video im Fremdsprachenunterricht*. München: Goethe-Institut, 1987, 7–19.
- Perlmann-Balme, Michaela; Schwalb, Susanne; Weers, Dörte: *em-Brückenkurs. Deutsch als Fremdsprache für die Mittelstufe*. Ismaning: Hueber, 1998.
- Töteberg, Michael (Hrsg.): *Tom Tykwer. lola rennt*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch-Verlag, 1998.
- Tykwer, Tom: *lola rennt* (als Kaufvideo erhältlich direkt bei: VPS Film Entertainment GmbH, Waldmeisterstr. 72, 80935 München. Best.-Nr. 4664; im Filmverleih über: Prokino/Media Part).